



BLÄSERRUF

Mitteilungsblatt des Gnadauer Posaunenbundes
(BUND DER DEUTSCHEN GEMEINSCHAFTSPOSAUNENCHÖRE)

April — Mai — Juni

4. Jahrgang

Nr. 2 / 1967

Das persönliche Wort

„Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich!“

Psalm 89, 2

Gesungen und gespielt wird viel in unseren Tagen — von Liebe und Leid, von Wohl und Weh, von Glück und Geld! Doch, wie oft kündigt der Inhalt dieser Lieder von der inneren Leere und Zerissenheit der Menschen! Und wie oft soll die stimmungsvolle Begeisterung sie selbst und andere über die Enttäuschung und Ausweglosigkeit ihres Daseins hinwegtäuschen!

Diesen Menschen aber gilt unser Dienst mit unseren Instrumenten. Ihnen wollen wir unseren Herrn und seine Gnade bezeugen. Vor ihnen wollen wir sein Lob künden. Auf ihn wollen wir sie hinweisen. — Darin ist die Größe und die heilige Verpflichtung unseres Blasens ausgesprochen.

Den Lobsänger im Alten Bund hat die Treue und Barmherzigkeit seines Gottes überwältigt. Wohl hat er erfahren, daß Gottes Wege in mancher Hinsicht unseren Wünschen nicht entsprechen. Aber ganz fest hat er es in seinem Herzen behalten: Was Gott zusagt, das wird er nicht treulos brechen. Seine Gnade und Wahrheit sind unerschütterlich. — Darum soll der Lobpreis der Gottesgnade Inhalt seines Liedes sein.

Wir haben allen Grund, in dieses Lob miteinzustimmen. Denn Bethlehem und Golgatha, die Krippe, das Kreuz und das leere Grab, Himmelfahrt und Pfingsten bezeugen es uns: „...es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen.“

G n a d e bedeutet: Gott hat sich in unaussprechlicher Liebe mit uns beschäftigt. In Jesus Christus ist er zu uns gekommen. Durch ihn rettet er uns und zieht uns zu sich. — Verdient hätten wir sein Gericht; er aber beschenkt uns mit seiner Liebe und erbarmenden Treue. Weil er an seinem eigenen Sohn unser Urteil vollstreckt hat, darum erweist er uns seine Gnade.

Haben wir uns beschenken lassen? — Dann wollen wir von dem alttestamentlichen Lobsänger lernen. Dann soll seine Gnade Inhalt unserer Lieder sein. Dann wollen wir weniger „Klagelieder“ anstimmen, aber mehr und freudiger den Lobpreis seiner Gnade singen — und blasen. Das wird in dieser Welt ein klares und kräftiges Zeugnis sein!

Klaus Haag, St. Chrischona

Ein „Posaunenengel“ auf der Kirchturmspitze

Da, wo man in unserem Volk das Wort „Posaunenengel“ gebraucht, ist immer ein niedlicher, pausbackig-roter, mit leuchtenden Augen strahlender in die Welt hineinguckender Lockenkopf, den jedermann herzlich gern haben muß, gemeint.

Daß diese Vorstellung von einem „Posaunenengel“ sich so nachdrücklich verbreiten und festsetzen konnte, ist zu einem großen Teil Schuld der Maler einer bestimmten Zeitepoche.

In der Bibel kennt man keinen „Posaunenengel“, wohl aber den „Engel mit der Posaune“. So steht es Matth. 24, 31 „Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen, und sie werden sammeln seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern.“ Das 8. u. 9. Kapitel der Offenbarung Johannes, die von einem Auftrag dieser Boten Gottes berichten, beginnt diesen Sonderauftrag mit den Worten: „Und ich sah die sieben Engel, die da stehen vor Gott, und ihnen wurden sieben Posaunen gegeben . . . und die sieben Engel mit den sieben Posaunen hatten sich gerüstet, zu posaunen . . .“

Der „Engel mit der Posaune“ wird in der Bibel immer in Verbindung mit dem „jüngsten Gericht“ genannt und als gericht- aber auch als gnadenverkündender Bote Gottes bezeichnet. Die Engel, die von den ältesten Meistern unserer Kunstgeschichte und — und das ist bemerkenswert —, von den Meistern der jüngsten Vergangenheit gemalt, gemeißelt oder geschnitzt wurden, zeigen, im Gegensatz zu dem „Posaunenengel“, eine herbe, erschreckende und oft erschütternde, den Menschen zur Entscheidung rufende Gestalt.

Nun hat es in allen Jahrhunderten Zeiten gegeben, in denen die Engel Gottes

mal vergöttlicht — mal vermenschlicht
mal bekannt — mal verleugnet
mal verwirklicht — mal verniedlicht
mal geglaubt und mal verlästert

wurden.

Ausgerechnet nun in unserer Zeit, in der die Wirklichkeit der Engel von manchen Mitmenschen angezweifelt oder als nicht existent angesehen wird, wurde in Dortmund, in der Stadt, in der in JEDER Woche öffentlich Posaunenmusik erklingt, EIN ENGEL MIT DER POSAUNE auf der Spitze eines Kirchturmes festgemacht als ein Mahnruf in diese ratioverhaftete und ratioverklemmte Zeit:

„LAND, LAND, LAND, HÖRE DES HERREN WORT —

WER GLAUBT — DER BLEIBT“.

gez. Wilhelm Koch

JAHRESVERSAMMLUNG AM 8./9. APRIL IN KAISERSLAUTERN

Bei der vorjährigen Jahresversammlung lud der LV Pfalz-Saar nach Kaiserslautern ein. So waren wir zu Gast bei der Evang. Stadtmission in der Brüderstraße, wo wir sehr freundlich aufgenommen wurden.

Unserer Arbeitstagung ging eine Sitzung des LV Pfalz voraus. Infolge Krankheit mußte Bruder Borchers einen Teil seiner Arbeit in jüngere Hände legen. So wurde ein Vorstand gebildet mit den Brüdern Borchert — Speyer, Karl Jung — Kaiserslautern und Klaus Bundrück — Zweibrücken.

Br. Borchers eröffnete die Jahresversammlung und begrüßte die anwesenden Vertreter der Landesverbände und der Chöre. Nach einer kurzen Wortbetrachtung über Psalm 4, 7—9 von Br. Borchert ging man zur Tagesordnung über. Der Unterzeichnete verlas den Geschäftsbericht des Vorstandes und die Arbeitsberichte der

Landesverband Nordmark

7. Mai 1967 Landesjahresfest für die Gemeinschaften in Neumünster
19.—24. August 1967 Jungbläserfreizeit in Lütjensee mit Horst Wilm, Reichenberg
25.—27. August 1967 Landesposaunenfest in Lübeck

Landesverband Rhein=Main=Neckar

24. / 25. Juni 1967 Landesposaunenfest in Schwabsburg b/Mainz
Thema: Die Freude am Herrn ist unsere Stärke

FESTORDNUNG :

- Samstag, 15.00 Uhr Begrüßung — Besprechung von Verbandsfragen —
Übungsblasen
20.30 Uhr Abendserenade am Ehrenmal
Sonntag, 8.00 Uhr Choralblasen im Ort
9.30 Uhr Festgottesdienst
Anschließend Hauptprobe in der Kirche
15.00 Uhr Posaunenfeierstunde

Nach der Feierstunde treffen wir uns im Gemeindesaal bei Kaffee u. Kuchen

Landesverband Hessen=Nassau

8. / 9. Juli 1967 60jähriges Chorjubiläum des Chores Erdmannsrode

Neuaufnahmen

Posaunenchor Plettenberg vom Sauerländ. Gemeinschafts-Verband
Wir heißen die Bläser herzlich willkommen.

POSAUNENBLÄSER TRAFEN SICH IN HANNOVER

Am 1. und 2. April fand in Hannover eine Wochenendfreizeit für Posaunenbläser statt. Leiter der Freizeit war Chorleiter Fortmann aus Jöllenbeck, der den leider verhinderten Gnadauer Posaunenwart Wilm aus Reichenberg (Württ.) vertrat.

Am ersten Tag waren wir in dem schönegelegenen, neuerbauten Freizeitheim der Inneren Mission „Waldeseck“ an der Stadtgrenze Hannovers zusammen. Bisher hatte noch keine Posaunenfreizeit des Hannoverschen Gemeinschaftsverbandes so viele Teilnehmer. Am Sonnabend waren fast 80 Bläser aus allen Teilen Niedersachsens gekommen. Ich selbst nahm zum ersten Mal an einer Posaunenfreizeit teil und mußte mich erst an einen so großen Chor gewöhnen.

Am Vormittag stand alte Bläsermusik auf dem Programm, wie sie zur Zeit der Zünfte des Mittelalters geblasen wurde. Anhand von Tonbandaufnahmen zeigte uns Brd. Fortmann, wie die einzelnen Stücke etwa klingen mußten. Nach kurzer Mittagszeit, in der wir kleine Spaziergänge machten, ging es sofort weiter im Programm. Zunächst wurden die Bläser-Neulinge ausgesucht und zu einem Anfängerchor zusammengefaßt, mit denen der Beauftragte für Posaunenarbeit im Hann. Verband landeskirchl. Gemeinschaften, Prediger Rußmann-Oldenburg

Landesverbände. Zu Beginn des Geschäftsberichtes gedachte er des bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommenen Bruders Willi Christ vom Chor Hockenheim. Br. Nickel berichtete als Schriftleiter des „Bläserruf“.

Einen breiten Raum nahm die Aussprache über den Wettbewerb „Jugend musiziert“ ein. Alle waren sich darüber einig, daß unser Auftrag einzig und allein in der Verkündigung des Evangeliums und im Lobpreis Gottes unter Zurückstellung der eigenen Person bestehe. Wettbewerbe bergen die Gefahr der Überheblichkeit gegenüber anderen, weniger begabten Bläsern in sich.

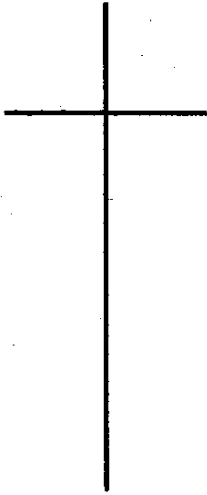
Br. Becker gab einen Bericht vom Besuch der Reichsposaunenratstagung 1967.

Als Tagungsort für 1968 wurde Bückeberg/Hann. vorgeschlagen.

Nach der Morgenandacht am Sonntag, die Br. Rösel über 1. Thess. 1, 1–10 hielt, vereinigten sich die Chöre zur Übungsstunde für die Posaunenfeierstunde am Nachmittag. Der Rest des Vormittags wurde dazu benutzt, an verschiedenen Punkten der Stadt die Bevölkerung mit Chorälen zu erfreuen.

Die Posaunenfeierstunde stand unter dem Thema „Gelobt sei Gott im höchsten Thron!“. Die Vorträge der etwa 40 Bläser waren sehr gut.

H. Mink



Unser lieber Bruder

WILLI CHRIST

vom Posaunenchor Hockenheim wurde am 13. März durch ein Verkehrsunfall im im Alter von 20 Jahren aus unserer Mitte genommen.

Er darf nun den schauen, dem er hier in Treue gedient hat.

Gnadauer Posaunenbund
Landesverband Rhein=Main=Neckar
Nickel Mink
Vorsitzender Landesposaunenwart

AUS DEN LANDESVERBÄNDEN

Landesverband Pfalz=Saar

Unser Landesposaunen- und Gesangsfest findet aus Anlaß des 70jährigen Chorbestehens am 27. und 28. Mai 1967 in Zweibrücken statt.

Zu diesem Fest wird herzlich eingeladen Programme bitte bei LPW Klaus Bundrück, 666 Zweibrücken, Eremitagestraße 6, anfordern.

28.–30. Juli 1967 Bläserfreizeit in Heusweiler
Anmeldung bei Harald Leiner, 6601 Riegelsberg, Dorfstr. 1

7.–13. August 1967 Bläserlehrgang in Rodenbach
Anmeldung bei Theo Müller, 6751 Rodenbach, Flurstr. 7

übte. Der Hauptchor selbst teilte sich in zwei Chöre auf, und wir bliesen den Nachmittag über Choräle und Posaunenstücke für Doppelchöre, wobei die einzelnen Stücke kanonähnlich geblasen wurden. Für mich war diese Art zu musizieren ganz neu, und ich freute mich, etwas dazuzulernen. Überhaupt habe ich auf der Freizeit viel profitiert, da man in einem so großen Chor einfach mitgenommen wird und nicht die Hemmungen hat, wie sie in einem kleinen Chor auftreten. Ich mußte erstaunt und erfreut feststellen, daß ich Stücke blasen konnte, an die ich mich sonst gar nicht herangewagt hätte.

Am Sonntag zogen wir wegen Platzmangel in den Gemeinschaftssaal in der Edenstraße um. Vormittags wurden hier nach einer Andacht hauptsächlich Intraden und Bach-Choräle geblasen. In der Mittagszeit hatten wir Gelegenheit, uns die Innenstadt Hannovers anzusehen. Im Anschluß daran wurde eine kurze Bibelarbeit gehalten, und dann übte Brd. E. Dreger, Hannover, mit uns das Programm für die Schlußversammlung der Hannoverschen Gemeinschaftskonferenz, die im Juni stattfinden wird.

Wohl niemand von uns hat eine so gute Verpflegung, bei einem ganz geringen Freizeitbetrag erwartet, wie wir sie in Hannover erhielten. Es war eine in jeder Hinsicht wohlgelungene Veranstaltung. Wir freuen uns schon auf die nächste Freizeit am 2. und 3. Dezember.

In diesen Tagen wurde wieder ganz deutlich, daß es uns Bläsern nicht in erster Linie darauf ankommt, für uns schöne Musik zu machen, sondern zum Lobe und zur Ehre Gottes zu wirken.

Gerhard Siegert, Oldenburg

**Die nächste Bläserfreizeit im Raum Hannover findet am 2. u. 3. Dez. 1967 statt.
Die Leitung hat der Posaunenwart Beinhauer.**

GEDANKEN ZUR PROGRAMMGESTALTUNG

Gedanken sind immer individueller Natur, es ist daher auch nicht meine Absicht, ein Schema oder eine Regel aufzustellen. Sollte ein Bläser oder ein Chorleiter in diesen Zeilen dennoch Anregung und Hilfe finden, so wäre ich sehr erfreut.

Bevor man ein Programm aufstellt, gibt es schon einige ganz wichtige Dinge zu bedenken. Ich will zuerst diese Frage anschneiden: „Was habe ich als Chorleiter an bläserischer Qualität zur Verfügung?“ Es gilt also Rücksicht zu nehmen auf den Tonumfang und die Ausdauer meiner Bläser. Wenn kein erstklassiger Trompeter zu haben ist, sollte man Stücke mit Oberstimme vermeiden.

Ganz außer acht lassen sollte man auch nicht das Publikum. Es ist etwas anderes, ob ich in einem Park, in einer Kirche oder für kranke Menschen musiziere. — Dann wäre noch der jeweilige Zeitpunkt des Auftretens zu beachten. (Advent, Passion, usw.)

Was nun folgt, sind Grundsätze meiner eigenen Praxis; übernommen und abgelautet von zahlreichen Posaunengottesdiensten, die ich mit Bruder Oskar Bosse, dem Posaunenwart von Gnadau-Ost, erlebt habe.

Als oberstes Gebot aller Programmgestaltung steht die betont missionarische Ausrichtung der Vortragsfolge. Damit ist nicht gemeint, daß keine Intrade oder ähnliches geblasen werden darf. Es ist unmissionarisch — und unmusikalisch obendrein —, wenn vor „lauter“ Oberstimme kein Cantus firmus zu hören ist.

(Denken wir doch in diesem Zusammenhang an die Relationen bei J. B. Bach: Chor — Instrumentalisten — Orgel, und eine oder zwei Trompeten blasen Oberstimme. Wir wollen oft schon bei 10 Bläsern Stücke mit Oberstimme blasen). Einzig und allein der Cantus firmus, die Melodie mit dem ihr zugrunde liegenden Text machen unser Blasen missionarisch! Nicht der festliche Bläserklang oder eine feierliche Stimmung sollen zur Absicht erhoben werden, sondern unsere Aufgabe als Bläser und Chorleiter des Gnadauer Werkes ist und bleibt die Abweisung allen Selbstzweckes mit der stillen Bitte, daß der Herr die Mitte unseres Posaunengottesdienstes sei.

Ich habe es bei Oskar Bosse immer wohltuend empfunden, daß das bläserisch-musikalische Element in der Posaunenfeierstunde stark hervortrat. Dazu ist freilich notwendig, daß auf liturgische Handlungen, Schriftlesungen, Chorgesang, Orgelspiel, u. ä. verzichtet wird. Irgenwann, am besten nach der Predigt, sollte ein Höhepunkt in unserem Posaunengottesdienst sein. Es geht nicht an, daß wir mit einem „Paukenschlag“ beginnen, zwischendrin ist die Spannung bei Aktiven und Zuhörern gleich Null (weil sie bei den Vortragsstücken nicht gefragt ist). Dann kommt die Predigt mit nachfolgendem Höhepunkt, der sich vielleicht am Ausgang noch einmal wiederholt. Dem Hörer bleiben unter diesen Umständen kaum Eindrücke haften, weil die Konturen fehlen. Wenn wir schon mit einem „Paukenschlag“ beginnen wollen, dann muß dieser durch „Kanonenendonner“ (sprich: Höhepunkt) noch überboten werden. Man kann auch den Höhepunkt an den Schluß der Veranstaltung legen — mir persönlich gefällt ein besinnlicher Ausklang besser — damit auch der ältesten Zuhörerin auf dem Heimweg ein Lied nachklingt. (Das ginge bei Webers Doppelchor schlecht.) In jeder Posaunenfeierstunde müssen unsere Gemeinschaftslieder einen festen Platz haben. Wenn wir in unseren Kreisen dieses Liedgut nicht mehr pflegen, dann gerät es unter den Bläsern in Vergessenheit. Manch ein altes Erweckungslied ist heute schon unbekannt. Dem kann man durch das Vorlesen der Verse abhelfen. Glaubt mir, liebe Brüder, unser Gemeinschaftsliederbuch ist eine kleine Fundgrube.

Bei der Auswahl der zu spielenden Werke sehe ich mich leider immer wieder gezwungen, zum größten Teil auf Stücke älterer Meister zurück zu greifen. Es gibt einige gute Sachen unserer heutigen Komponisten, aber mir gefällt das meiste nicht. (Es gibt auch von älteren Meistern viel „Stroh“.) Um hier keinem wehe zu tun, und da dieser Punkt noch weiterer Erörterungen bedarf, gehe ich in dieser Frage nicht weiter.

Ein anderer Grundsatz eines jeden Chorleiters sollte der sein: Eine Komposition, die ich nicht mit allen spielen kann, wird nicht aufgeführt. Wollen wir uns doch nichts vormachen, jeder Auswahlchor gibt böses Blut! Ausgenommen sind Horn- oder Posaunenquartette.

Nun verzichte ich absichtlich darauf, ein eventuelles Muster aufzuzeichnen. Ich weiß, jeder Veranstalter will ein gutes Programm. Wichtig ist das Fingerspitzengefühl, der gesunde musikalische Instinkt — aber noch wichtiger ist das Gebet, das Gebet um gutes Gelingen und um Segen für die Ewigkeit — damit wir kein „Stroh“ blasen; das wird einst in den Abgrund geworfen.

Horst Wilm, Reichenberg

Der BLÄSERRUF ist das offizielle Mitteilungsblatt des Gnadauer Posaunenbundes. Es erscheint vierteljährlich und ist kostenlos. Der Versand erfolgt über die Landesverbände an die Chöre. Alle Zusendungen an den Schriftleiter: Gerhard Nickel 6844 Hofheim/Ried, Bahnhofstraße 66. Kontenanschriften: Gnadauer Posaunenbund, Spar- u. Darlehnskasse 6844 Hofheim, Konto 2098; Gerhard Nickel, 6844 Hofheim, Postscheckamt Frankfurt/Main, Konto 253942. (Bei Überweisungen bitte den Vermerk: BLÄSERRUF). Die Anschriften der Vorstandsmitglieder des Bundes: 1. Vorsitzender: Gerhard Borchers 6710 Frankenthal, Vierlingstr. 30, 2. Vorsitzend.: Gerhard Nickel 6844 Hofheim, Bahnhofstr. 66, Geschäftsführer: Hermann Mink, 6520 Worms, Liebenauerstr. 95